

4. SONNTAG IM ADVENT

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 1,26-38

Mein Gott, wie bist Du gut! Du bist Mensch geworden! Du, Gott, hast einen menschlichen Körper und eine menschliche Seele angenommen und bist gekommen, um sichtbar unter uns zu wohnen, um "mitten unter den Menschen Meinungen auszutauschen" und mit ihnen als einer von ihnen zu leben ... Und warum? Aus Güte, aus Güte für die Menschen, um sie zu retten und zu heiligen... Du hättest sie durch Millionen anderer Mittel retten und heiligen können, nur einziger Akt Deines Willens hätte genügt, um sie heiliger und liebevoller als die Seraphim zu machen... Warum?... Ist es angebracht, solche Mysterien zu ergründen? Sicher ist, dass Du der Gott der Liebe bist: "Deus Caritas est", und dass Du zwischen Millionen und Millionen von Möglichkeiten diejenige gewählt hast, um Deine Geschöpfe zu retten, die Dir das Teuerste ist. Du, der Du sie so leicht retten und heiligen könntest, ohne dass es Dich etwas kostet, Du wolltest, um sie zum höchstmöglichen Preis zu retten, Wunder auf Wunder vollbringen, um derart ein unglaubliches, unbegreifliches Mittel und Meisterwerk Deiner höchsten Weisheit und Allmacht aufleuchten zu lassen: "Du wurdest um einen hohen Preis erkaufte", sagst Du selbst... Du könntest unsere Rettung und unsere Heiligkeit um einen Groschen kaufen. Du weigerst dich und erklärst, dass Du das Hunderttausendfache dafür zahlen willst, sagt Saint-Jure¹. Warum aber? Weil Du der Gott der Liebe bist: „Deus Caritas est“, und da Du die unendliche Liebe bist, handelst Du Deiner Natur gemäß aus unendlicher Liebe, und verwendest für Deine Werke Mittel voll von unendlicher Liebe... Ja, Liebe, Du handelst aus Liebe und in Liebe, aus unendlicher und göttlicher Liebe, indem Du Taten von unendlicher, göttlicher Liebe vollbringst", so fern von unseren Gedanken wie es der Orient vom Okzident ist" ... Es ist kein Wunder, dass Du Früchte erntest, die Deiner Natur, die unendliche Liebe ist, entsprechen und dass sie voll von einer unbegreiflichen Liebe sind, einer Liebe, die unsere armen Herzen und unseren armen Geist unendlich übersteigt. Jedes Wesen handelt gemäß seiner Natur. Du bist Liebe, oh mein Gott, deshalb gibst Du uns dieses Zeugnis der Liebe, dessen Mysterium keine menschliche Seele begreifen kann, wie das Mysterium Deiner Inkarnation und Deiner Passion!

Die Inkarnation, ein Mysterium der Liebe und ein Mysterium der Demut... Gott liebt uns bis Er sich uns ganz schenkt... Gott erniedrigt sich bis Er ganz Mensch wird. Und um diese Demut zu bekräftigen, macht Er sich während seines ganzen Lebens zum „erbärmlichsten Mann des Volkes“... „Gott liebte uns so sehr, dass Er seinen einzigen Sohn für uns dahingab“ ... „süßer und demütiger Jesus des Herzens“... „Lieben wir Gott, der uns zuerst geliebt hat“... *Lieben wir die Menschen*, die Gott so sehr liebt, *indem wir unser Herz dem Seinen angleichen* ... Seien wir *demütig*, fliehen wir jede bevorzugte Rangstellung, denn "jede Überheblichkeit ist ein Gräuel vor Gott". Wir können Gott nicht in seiner unendlichen Erniedrigung nachahmen, wenn sich Er, der Schöpfer, seinen Geschöpfen gleichstellt. Ahmen wir Ihn zumindest in dem nach, was seine Erniedrigung an Endlichkeit hat, was uns wie Ihn "zum Auswurf des Volkes" macht, zum Letzten der Menschen, *indem wir mit Ihm der ärmste Arbeiter von Nazareth bleiben*, da Er mir die unvergleichliche, unendliche Gnade des Seins gewährt hat... Begraben wir uns mit ihm in diesem gesegneten Nichts, in dieser Herabwürdigung, in der Er sein ganzes Leben lang war, sei es in Bethlehem oder in Nazareth oder sei es als Prediger, der keinen Stein hatte, worauf er sein Haupt hätte legen können, oder sei es auf Golgatha... *Steigen wir herab*, erniedrigen wir uns, tun wir nichts vor uns selbst und vor den Menschen, *seien wir und bleiben wir wie Jesus es von Seiner Geburt an bis zum Tod gewesen ist: „der Auswurf des Volkes“*.²

¹ Jean-Baptiste Saint-Jure SJ (1588-1657) ist ein geistlicher Schriftsteller aus der *École française de spiritualité*, begründet von Pierre de Bérulle.

² M/260, über Lk 1,1-38, in : CHARLES DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 209-211.